

Peter Schorer
im Triebwagen
der Rigi-Bahn.

DIE RIGI UND IHRE MENSCHEN

Reisende lieben die Königin der Berge ebenso wie
Einheimische. Vom Lokführer bis zur Schriftstellerin:
Zum 150-Jahr-Jubiläum der Zahnradbahn erzählen
vier Männer und zwei Frauen, was ihnen ihr
Charakterberg bedeutet.

— Text Eva Hirschi Fotos Thomas Egli





Die Leidenschaft fährt mit: Peter Schorer im Führerstand einer Rigi-Bahn im Bahnhof Rigi Kulm.

«Obwohl ich immer die gleiche Strecke fahre, wird es nie eintönig. Kein Sonnenuntergang ist gleich.»

Peter Schorer, Lokführer

Es ist warm in der Führerkabine an diesem sonnigen Junitag, Lokführer Peter Schorer wischt sich den Schweiß unter der Kappe weg. Die rote Rigi-Bahn ruckelt den Berg hinauf, links eröffnet sich ein beeindruckendes Panorama über den Vierwaldstättersee und die Alpen, auf der rechten Seite springt ein Reh durch den Wald. «Obwohl ich immer die gleiche Strecke fahre, wird es nie eintönig», sagt Schorer. Die Natur verändere sich, kein Sonnenuntergang sei gleich, er treffe unterschiedliche Fahrgäste. Und die kommen aus der ganzen Welt, um mit der ältesten Berg-

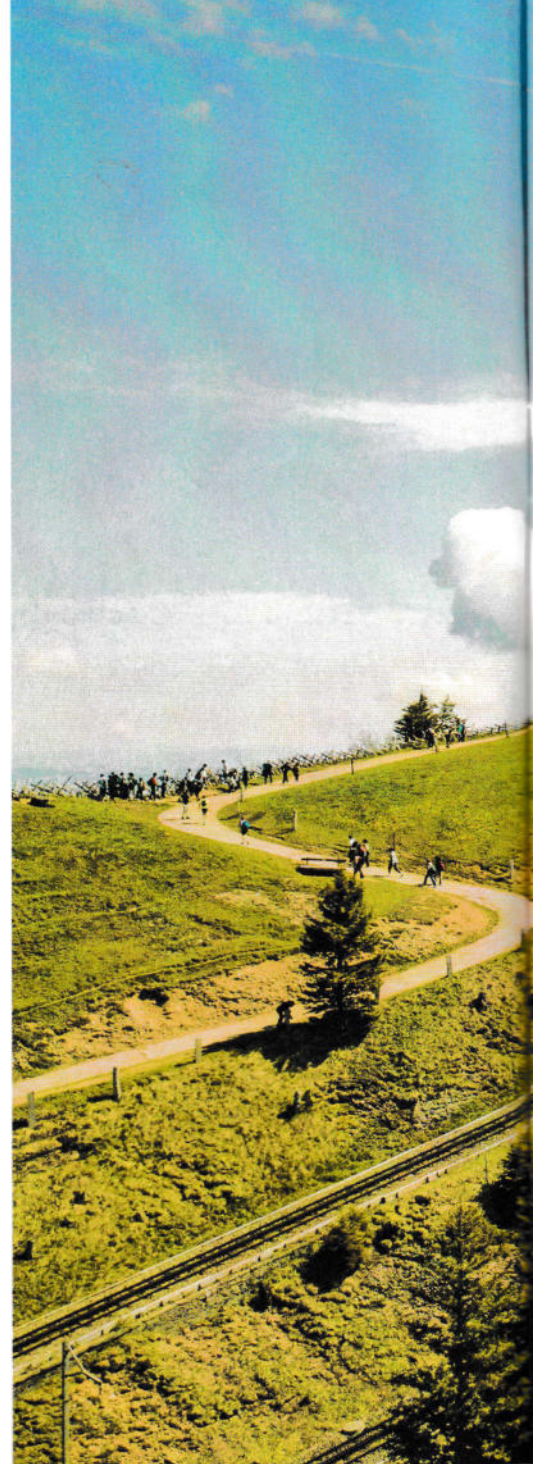
bahn Europas auf die «Königin der Berge» zu fahren.

Als Pilgerort bekannt

Dieses Jahr feiert die Bahn ihr 150-jähriges Bestehen. Doch schon im 17. Jahrhundert war die Rigi europaweit bekannt, vor allem als Pilgerort. Zu Fuss marschierten damals die Besucher zur Kaltbad-Quelle und zur Wallfahrtskapelle «Maria zum Schnee» oder liessen sich von Pferden oder in Sänften hinauftragen. Einige wanderten gar bis zum höchsten Punkt, dem Rigi Kulm auf 1798 Metern, um von dort den Sonnenuntergang zu erleben. Ab 1871 erschloss

dann die Zahnradbahn den Berg – damals ein Pionierprojekt. Heute lockt die Rigi jährlich fast eine Million Gäste an.

Besonders beliebt sind die Fahrten mit den historischen Dampflokomotiven. Die Nummer 16 aus dem Jahr 1923 und die Nummer 17 von 1925 sind im Sommer ein- bis zweimal pro Monat im Einsatz. «Der Aufwand ist gross», erklärt Peter Schorer. Drei Stunden Arbeit vor der Fahrt und eineinhalb Stunden nach der Fahrt braucht es, um die Loks fahren zu können. «Diese Kraft zu spüren, wenn sie den Berg hinauffährt, ist ein unglaubliches Gefühl.» Auch die Technik interes-





Der weltberühmte Berg lockt jährlich bis zu eine Million Gäste an. Blick auf Rigi Kulm auf 1798 Metern.

Einsteigen bitte! Ruckelt die historische Bahn den Berg hinauf, freuen sich die Reisenden.



siert den 48-Jährigen, bei Renovationen sei er gerne dabei, selbst wenn er am Abend wie ein Kaminfeger aussehe wegen der Russpartikel. «Dies hat mir den Übernamen «schwarzer Peter» eingebrockt», sagt er und lacht laut.

Leuchtende Kinderaugen

Die Bahn fährt eine leichte Kurve, nun öffnet sich der Blick über das ganze Mittelland bis zum Schwarzwald. Die Aussicht fasziniert Schorer jedes Mal aufs Neue. «Am tiefsten berühren mich aber die leuchtenden Kinderaugen, wenn sie die Dampfloks sehen», sagt er. Seit 23 Jahren →



«Wir Kinder gingen damals zu Fuss täglich 750 Meter talwärts in die Schule und 750 Meter bergauf nach Hause.»

Ferdinand Camenzind, Berg-Original

Er packt überall mit an, wo Not am Mann ist: Ferdinand Camenzind alias Rigi-Ferdi auf dem Balkon seines Hauses.

arbeitet er bei den Rigi-Bahnen. Routiniert bringt er das Gefährt bei Rigi Kaltbad, zwei Stationen vor Rigi Kulm, zum Stehen.

Amüsantes Wettertelefon

Nicht weit von der Haltestelle wohnt Ferdinand Camenzind, 82. Auch er wäre als Kind gerne in die Rigi-Bahn eingestiegen, nur konnten sich seine Eltern die Fahrkarten für den Schulweg nicht leisten. «Wir Kinder gingen damals zu Fuss täglich 750 Meter talwärts und 750 Meter bergauf», erzählt er und blickt von seinem Balkon hinunter nach Vitznau, wo er in die Schule ging. Später arbeitete der ge-



Als Sakristan öffnet und schliesst der Rigi-Ferdi die Bergkapelle bei Rigi Kaltbad.



Wegen der Liebe auf der Rigi: Renate Käppeli führt mit ihrer Familie das Rigi-Kulm-Hotel in dritter Generation.

«Ich wünsche mir, dass sich auch die nächsten Generationen um die Königin der Berge kümmern.»

Renate Käppeli, Hotelière

lernte Maurer dann selber bei den Rigi-Bahnen, unter anderem als Stationsvorstand, im Seilbahndienst und gar fürs Wettertelefon – so amüsant, dass einige zur puren Unterhaltung anriefen, um die neuste Nachricht zur Witterung auf dem Berg zu hören.

Wenn die Kuhglocke bimmelt

Bis heute setzt sich der Rigi-Ferdi, wie ihn hier oben alle nennen, für den Berg und seine Bewohnerinnen und Bewohner ein. Als Sakristan öffnet und schliesst er jeden Tag die hinter den Felsen versteckte Bergkapelle bei Rigi Kaltbad, er putzt die öf-

fentliche Toilette bei der Scheidegg, präpariert im Winter neben dem von Mario Botta entworfenen Mineralbad von Hand ein Eisfeld fürs Eisstockschiessen und packt auch sonst an, wo es gerade Hilfe braucht. Zudem ist er Mitglied im Chor und im Samariterverein, ist mit Gleitschirm und Snowboard unterwegs, flitzt mit seinem E-Bike über die Bergwege – ein Tausendsassa, ein Berg-Original. Wer auf der Rigi die kleine Kuhglocke bimmeln hört, weiss: Da kommt Ferdi auf seinem Velo angerast. «Ich arbeite zwar nicht mehr, aber ich bin trotzdem immer beschäftigt», sagt Ferdinand Camenzind.

Anpacken, das tut auch Renate Käppeli. Die 65-Jährige führt mit ihrer Familie das Rigi-Kulm-Hotel in dritter Generation. Aufgewachsen in der March im Kanton Schwyz, ist Renate Käppeli durch die Liebe auf die Rigi gelangt – ihr Mann Beat arbeitet aus gesundheitlichen Gründen aber nur noch im Hintergrund mit. Es war sein Vater, der die damals maroden Rigi-Hotels 1949 aus dem Konkurs gekauft, abgebrochen und als Baumeister das heutige Hotel gebaut hat – mit vielen Elementen der früheren Hotels, sogar vom damaligen Grandhotel von 1875. «Parkettböden in Zimmern, Sandsteintreppen sowie einige



20 Tonnen Käse pro Jahr: Franz-Toni Kennel junior vor der Alpkäserei Chäserenholz.

«Die Rigi ist ja autofrei, hier fressen die Kühe nur die feinsten Bergkräuter, das merkt man.»

Franz-Toni Kennel junior, Käser

Möbel und Spiegel aus diesen Zeiten wurden für das neue Hotel wiederverwendet», sagt Renate Käppeli. Diese Mischung aus Tradition und Moderne gefalle ihr besonders gut, das Hotel ist ihr Herzensort. Auch wenn die Corona-Pandemie den Betrieb hart getroffen hat. «Es ist eine schwierige Zeit», sagt Käppeli und lässt den Blick in die Ferne schweifen.

Zur Rigi Sorge tragen

Die Aussicht allein ist nicht immer Trost genug. Nicht nur die Hotellerie, auch die Rigi-Bahnen spüren die Konsequenzen der Pandemie stark, 2020 sind die Be-

suchszahlen um fast die Hälfte eingebrochen. Auch musste der Bau einer neuen Gondelbahn zwischen Weggis und Kaltbad vorerst auf Eis gelegt werden. Dieses Projekt stiess allerdings nicht nur auf Anklang. Gegner forderten eine jährliche Obergrenze für Touristen. Das Thema ist kontrovers, die Menschenmassen sorgen für viel Unmut, gleichzeitig hat der Tourismus mit Abstand das grösste wirtschaftliche Gewicht auf der Rigi. Gemäss einer Studie betrug 2014 die touristische Bruttowertschöpfung 71 Millionen Franken. Mit 44 Prozent ist ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Bewohnerinnen und Be-

wohner im Tourismus tätig. Hotelbesitzerin Renate Käppeli wäre froh, kämen wieder mehr Touristen. Was sie sich aber am meisten wünscht: «Dass auch die nächsten Generationen zur Rigi Sorge tragen und sich nachhaltig um die Königin der Berge kümmern, damit man auch in 100 Jahren noch das Strahlen dieses wunderschönen und einzigartigen Berges spüren kann.»

Nach dem Tourismus machen Landwirtschafts- und Alpbetriebe den grössten Wirtschaftszweig auf der Rigi aus. Einer davon ist die Alpkäserei Chäserenholz, einen zwanzigminütigen Fussmarsch von Rigi Kulm entfernt. Der 29-jährige Franz-





Was für ein Panorama! Aussicht von Rigi Kulm auf den Vierwaldstättersee, Hügel und Schneeberge in der Ferne.

Seit gut
20 Jahren
produziert die
Alpkäserei
Chäserenholz
Käse – und
verkauft ihn
bis weit ins
Unterland.



Toni Kennel junior, gleich genannt wie sein Vater und das älteste von sechs Geschwistern, zieht die weisse Schürze über den Kopf und öffnet den Käsekeller; im Hintergrund erklingt Jodelmusik. Noch sind hier gar nicht so viele Laibe am Reifen – «der älteste ist einen Monat alt, den Käse vom letzten Jahr haben wir restlos verkauft», sagt er stolz. Im Jahr 2000 eröffnete sein Vater auf dem landwirtschaftlichen Familienbetrieb eine Käserei, von anfangs 200 Kilogramm ist die Produktion auf 20 Tonnen Käse pro Jahr gestiegen. Mittlerweile wird auch Milch von benachbarten Alpen verkäst. →



«Die Berge sind meine Kraftorte,
hier schöpfe ich Inspiration
und Zuversicht.»

Blanca Imboden, Bestsellerautorin

Ihr Roman zur Rigi mit echten Figuren soll diesen Herbst erscheinen: Schriftstellerin Blanca Imboden.

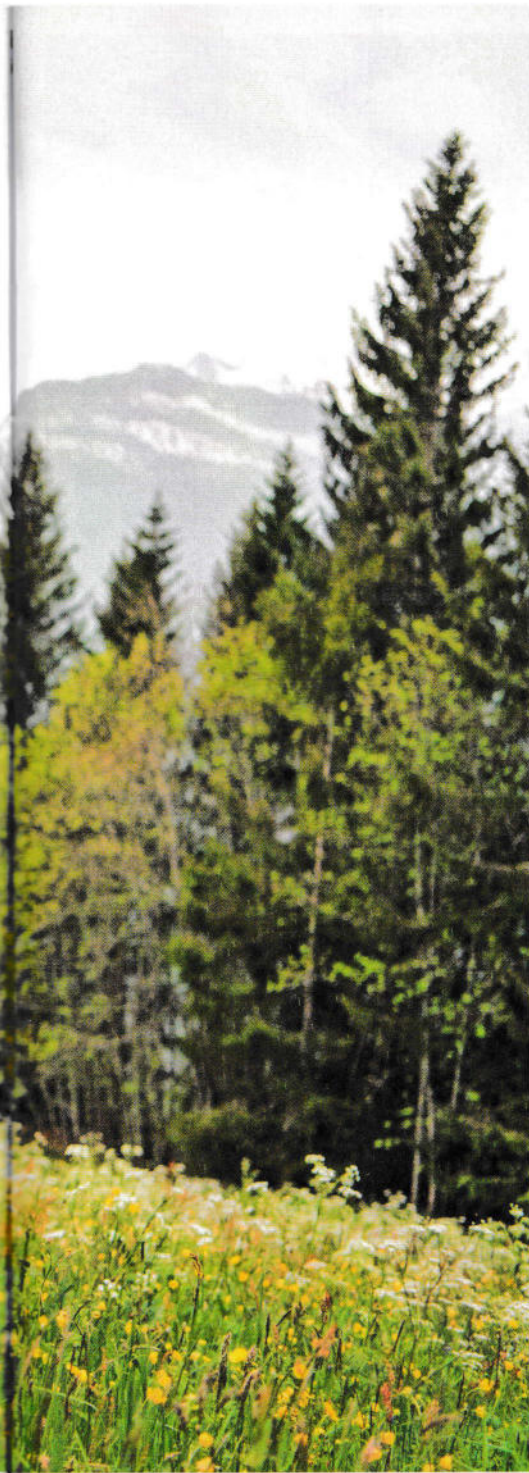
Der Rigi-Käse ist weitherum bekannt – und beliebt. «Klar, die Rigi ist ja autofrei, hier fressen die Kühe nur die feinsten Bergkräuter, das merkt man», sagt der Junior. Die Hälfte des Käses verkauft die Familie ab Alp, die andere Hälfte wird von einem Grossverteiler, von Hotels und Dorflädeli in der Umgebung gekauft, seit der Corona-Pandemie sogar bis in den Aargau, nach Basel und Zürich. In einer Stadt zu wohnen, das kann sich Franz-Toni Kennel nicht vorstellen, nur für seine Leidenschaft, das Schwingen, fährt er regelmässig nach Goldau – «selbst wenn das heisst, dass ich am nächsten Morgen

besonders früh aufstehen muss, damit ich wieder rechtzeitig zum Käsen oben auf der Alp bin.»

Einer, der regelmässig auf der Alp Chäserenholz einkehrt, ist Hans Osterwalder, 63. Er sitzt auf der Bank der Alpbeiz, isst eine Käseschnitte und blickt zufrieden auf das Bergpanorama. «Dort sieht man sogar Eiger, Mönch und Jungfrau», sagt er und zeigt in die Ferne. Als Wanderleiter ist er ständig auf der Rigi unterwegs, er kennt sie wie seine Hosentasche. Ursprünglich aus der Ostschweiz, lebt er seit bald 33 Jahren hier. «Bei gutem Wetter sieht man vom Rigi Kulm 24 Kan-

tone – ohne Genf und Basel-Stadt – sowie 13 Seen», schwärmt er. Von den rund 120 Kilometern Wanderwegen auf der Rigi hat Osterwalder so gut wie alle erwandert.

Doch auch historische Anekdoten kennt er viele: «Die Rigi liegt ja sowohl auf Luzerner als auch auf Schwyzer Boden, die Kantonsgrenze verlief genau durch das damalige Grandhotel bei Rigi First. Da Tanzabende in Luzern nur bis Mitternacht erlaubt waren, wechselten die illustren Gäste jeweils einfach den Ballsaal, um auf Schwyzer Seite bis 3 Uhr morgens zu tanzen.» Und er räumt auch gleich mit einer hartnäckigen Legende auf: Der Name Rigi



Er kennt den Berg wie seine Hosentasche: Wanderleiter Hans Osterwalder lebt seit 33 Jahren auf der Rigi.

«Bei gutem Wetter sieht man vom Rigi Kulm 24 Kantone – ohne Genf und Basel-Stadt – sowie 13 Seen.»

Hans Osterwalder, Wanderleiter

habe nichts mit «Regina», dem lateinischen Wort für Königin, zu tun, sondern komme vom althochdeutschen «riga», was Linie bedeute und auf die streifenartige Gesteinsstruktur des Bergs – die Nagelfluh – verweise.

Faszinierende Menschen

«Hier oben hat es sehr viele Geschichten und sehr viel Geschichte», sagt auch die Schriftstellerin Blanca Imboden. Der Berg und vor allem die Menschen auf der Rigi faszinieren die Schwyzerin. Für ihren neuen Roman weilt sie deshalb einen Monat hier. Zwar wurden schon etliche Bü-

cher über die Rigi geschrieben, doch Imbodens Zugang ist ungewöhnlich: Ihre autobiografisch angehauchte Geschichte ist fiktiv, die Figuren aber sind echt. Imboden setzt sich mit verschiedenen Persönlichkeiten auf dem Berg auseinander, führt stundenlange Gespräche und lässt diese in ihren Roman einfließen. Er soll noch diesen Herbst zum 150-Jahr-Jubiläum der Rigi-Bahnen erscheinen.

Inspiration fürs Schreiben findet die 58-jährige Bestsellerautorin beim Wandern in der Natur. «Besonders die Berge sind meine Kraftorte, hier schöpfe ich Inspiration und Zuversicht», sagt sie, als

plötzlich das Wetter umschlägt. Es beginnt zu regnen. Blanca Imboden spannt den Schirm auf: «Auch diese Stimmung finde ich sehr schön», sagt sie und marschiert weiter.

Die Wolken hüllen die Rigi in einen majestätischen Mantel. Heute ist nichts mit Sonnenuntergang. Aber auf die Rigi kommen wenige Schweizer Gäste bloss ein einziges Mal. ■

MEHR ZUR RIGI

Jahresprogramm und Veranstaltungen zum 150-Jahr-Jubiläum:
rigi.ch/jubilaeum